

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 46=66 (1900)

Heft: 31

Artikel: Dynamit-Kanonen in Aktion : von einem Augenzeugen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97518>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

brechen. Allein alle diese Parteigängerkämpfe bilden voraussichtlich nur das letzte Aufflackern des hartnäckigen, durch die britische Übermacht jedoch gebrochenen Widerstandes der heldenmütigen Buren nation, obgleich ihre Leiter hoffen sollen, den Kampf noch 3—6 Monate fortsetzen zu können.

Dynamit-Kanonen in Aktion.

Von einem Augenzeuge.

(Übersetzung von H. W. aus „The United Service Magazine“ Nr. 846.)

Letzten Sommer ist viel über Dynamit-Kanonen gesprochen worden. Für Militärs kann eine kurze Beschreibung dieser Kanonen und der Arbeit, die sie bei Kuba und Puerto-Rico vollbrachten, nicht uninteressant sein.

Zuerst ist „Dynamit-Kanone“ eine unrichtige Bezeichnung; der explosive Inhalt der Bomben, mit welchen diese Kanone geladen wird, war stets ein zuverlässiger, furchtbarerer als Dynamit, Nobels Gelatine.

Die Kanone ist eine amerikanische Erfindung, in 1889 zuerst patentiert; seit 1893 wird sie von der Scins-Dudley Defense Co. of New-York fabriziert.

Sie ist verschieden von den gewöhnlichen Geschützen, ebenso von der einzigen hervorragenden Kanone ähnlichen Kalibers, der schweren pneumatischen Zalinskie-Kanone. Bei der Konstruktion des Geschützes war der Hauptzweck, eine leicht tragbare Kanone, die mit den gewaltigsten Explosiven geladen und vermittelst gewöhnlichem Pulver abgefeuert wird, zu fabrizieren. Der Zweck ist erreicht worden durch indirekte Pression.

In ihrer letzten Form besteht die Kanone aus zwei parallel übereinander liegenden Rohren, verbunden durch ein Bodenstück; die Kommunikation zwischen den Rohren wird durch eine Stückpforte bewerkstelligt, die sich im Bodenteil befindet; die Öffnungen schliessen zwei Keile vermittelst eines Hebels, der durch kleine Eisenstifte in Bewegung gesetzt wird. Die Stahlrohre sind in das Bodenstück hineingeschraubt; die Mündung des unteren Rohres ist permanent mit einem Schraubenflock verschlossen.

Das System lässt sich am besten mit einer wie ein U geformten Röhre vergleichen, dessen unterer Arm zugeschlossen, dessen oberer länger und offen ist; die Öffnungen sind an der Biegung der Röhre angebracht.

In die obere Röhre wird das Wurfgeschoß plaziert, eine mit Pulver gefüllte Messingkapsel in die untere.

Die Verschlusskeile werden in Position gestellt, eine Sechstel-Drehung des Hebels schliesst

sie zu. Ein Riemen (langard) wird angezogen, der mit der Zündnadel in Verbindung steht und auf die Pulverhülse schlägt. Das Pulver entzündet sich, die komprimierte Luft, verbunden mit den Pulvergasen in der unteren Röhre, finden ihren Weg einzig durch die Stückpforte, hinter dem Projektil, welches sie hinausschleudern.

Der Luftdruck, auf diese Weise an der Basis des Projektils hervorgebracht, beträgt auf den Quadratzoll nicht mehr wie 3000 Pfund; das obere Rohr hat eine glatte Innenseite, die gefährliche Friktion zwischen Rohr und Projektil ist somit unmöglich.

Eine schräg eingesetzte Windfahne mit dünnen Metallflügeln gibt dem Wurfgeschoß eine langsam drehende Motion, zugleich einen sicheren Kurs, grosse Flugweite und Genauigkeit.

In drei Teilen wird das Geschoss in den Caissons mitgeführt:

1. Der Perkussionszünder; 2. der Detonator aus Knallquecksilber und trockener Schiessbaumwolle und 3. der Hauptteil, das Projektil in dem sich der Explosivstoff befindet.

Im Kriegsfall kann ein einziger Mann genügend Munition zusammenbringen, um je nach der Schnelligkeit des aufrecht zu erhaltenden Feuers zwei Kanonen zu bedienen.

Im Sommer 1896 kauften die kubanischen Insurgenten drei solche Kanonen und 300 Ladungen. Eine Flibustierexpedition brachte sie dem Insurgentenführer Maceo; eine vierte Kanone samt Munition kam etwas später dazu. Mit „Tilly“ und seiner Flibustiermannschaft versankten im Februar 1898 zwei weitere Kanonen und hunderte von Bomben.

In einem Treffen im Oktober 1896 ist die Kanone zuerst in Aktion getreten, von da bis zum Frühjahr 1898 hat man sie bei mehr wie zwanzig wichtigen Kämpfen, die alle unglücklich für die Spanier ausgingen, benutzt.

Ein Amerikaner und ein Kubaner sind in der Bedienung des Geschützes unterrichtet worden; diese Beiden belehrten andere in der Insurgenten-Armee. Amerikaner haben die Kanonen meistens bedient, bei mehreren Gelegenheiten jedoch lieferte ein junger Kubanerlieutenant tüchtige Arbeit. Gerüchte aus Kuba über die „amerikanischen Teufel“ sind nicht sehr verlässlich; Berichte von Amerikanern und Spaniern jedoch bezeugen den grossen Erfolg, den diese Geschütze während dem Aufstande hatten.

Die spanische Armeezeitung „Diura del Ejercito“ schrieb im Winter 1896 wie folgt über die Kanonen: „Die neue Kanone der Kubaner gab unsren Truppen viel zu schaffen, sie muss leicht sein, da sie so rasch in Bewegung gesetzt wird. Ihre Position ausfindig zu machen, gelang uns nicht, keine fiel uns in die Hände, sie verschwand so-

bald ihr tödliches Werk vollbracht war. Ihre zerstörende Kraft ist phänomenal.“ Im März 1898 bestellte das spanische Kriegsministerium einige Batterien von Dynamitkanonen.

Die Bestellung wurde nie ausgeführt. Am 30. August 1897 wurde Victoria de Las Tunas nach zweitägiger Belagerung eingenommen. Diese grösste That im kubanischen Kriege ist den Dynamitkanonen zuzuschreiben; die Festungs-
werke wurden vollständig zerstört, die halbe Garnison getötet und verwundet.

Kurz nach dem Ausbruch des spanischen Krieges kauften die Vereinigten Staaten eine Anzahl Sims-Dudley-Kanonen, $2\frac{1}{2}$ zölliges Kaliber. Sie feuerten dasselbe Projektil, nur in der Konstruktion wiesen sie Modifikationen und Verbesserungen auf. Mitsamt der gewöhnlichen Feldlafette wogen sie 1100 Pfund. Das $11\frac{1}{2}$ Pfund schwere Projektil enthielt $3\frac{1}{2}$ Pfund Gelatine und wurde mit 10 Unzen rauchlosen Pulvers abgefeuert. Die Schussweite dieser Ladung betrug 3000 Yards. Den Kubanern gab man zwei solche Geschütze und eines dem 1. Freiwilligen-Kavallerieregiment der Vereinigten Staaten, gewöhnlich nur die „rauen Reiter“ genannt. Später sind 10 Geschütze mit 100 Ladungen zu jedem Geschütz nach Puerto Rico versandt worden.

Am Abend, bevor General Shafter's Truppen sich einschiffen, wurde Oberst Wood der „rauen Reiter“ beauftragt, 10 Mann zur Bedienung der Dynamit-Kanone abzugeben. Kanone und Munition wurden von diesen Leuten aus dem Vorrathause geholt und am nächsten Morgen war alles an Bord des Transportschiffes in Port Tampa. In der Bedienung der Kanone wurden die 10 Mann auf der Fahrt nach Santiago instruiert. Zwischen Kanonenwischer und Zündnadel hatten sie bis dahin keinen Unterschied gemacht, sie fassten die Sache rasch und hatten bis nach Daiquiri schon einen ziemlichen Begriff davon. Zugleich mit den Truppen wurden Geschütz und Munition in einem kleinen Schiff gelandet. Wegen Fehlen der Lafette schnürte man die Kanone auf zwei Räder. Zwei Maultiere brachten das Geschütz zur Front und ein drittes Maultier trug die Munition in 6 Kisten.

Diese Batterie erreichte Siboney am 25. und Seville den 30. Juni und am gleichen Tage trat die Kanone zum ersten Male in Aktion, indem sie ein Blockhaus mit 3 Schüssen zerstörte.

Am 2. Juli, nach der Schlacht von San Juan Hill, wurde die Kanone eine Meile von Santiago aufgestellt; in die Festungsgräben und darüber hin, in die Stadt, fielen einige Bomben.

Mr. Ramsden, der englische Konsul, berichtete später, in der Nähe des Konsulats habe ein einziges Geschoss ein Haus völlig zerstört. Am

3. Juli fügte man die Kanone der Gatling-Batterie des Lieutenant Parker bei. Dieser Offizier meinte, die Wirkung der Geschosse sei grossartig; sowohl Infanterie wie auch Maschinengeschütze seien gute Ziele, denn sämtliche Feinde, welche nicht tot oder verwundet waren, rannten wie toll fort. Nach dem Waffenstillstand am 11. Juli hat die Dynamitkanone eine aus 3 fünfzölligen Geschützen bestehende spanische Batterie vollständig kampfunfähig gemacht.

Diese Batterie hatte mit Bomben und Shrapnel-Geschossen in einer Schussweite von 600 bis 1000 Yards viel Schaden angerichtet.

Im Centrum der Gefechtslinie, bei General Randolph's Feldartillerie stand die Dynamitkanone. Die nächsten spanischen Festungswälle waren 600 Yards entfernt; die spanische Batterie direkt dahinter. Das dritte Geschoss aus der Dynamitkanone flog unter das mittlere Geschütz, warf dasselbe 20 Fuss hoch in die Luft, machte die zwei andern untauglich und tötete oder verwundete fast alle Kanoniere. Von den Amerikanern wurde dieser Schuss mit Hurrah begrüßt! — Ungefähr 20 Mal ist die Kanone vor Santiago abgefeuert worden; leider liessen die Pulverpatronen zu wünschen übrig, das schlechte Metall einiger Pulverhülsen bewirkte, dass diese sich unregelmässig ausdehnten und zum Teil stecken blieben. Wenn man die uneingeschulten Kanoniere bedenkt, so müssen die Resultate wunderbar erscheinen, wie die Generale Wood und Wheeler in ihren Rapporten bezeugen.

Die zweite Expedition nach Puerto Rico, welche Newport News den 31. Juli verliess, nahm 5 Dynamitkanonen und einige hundert Ladungen mit. Auf dem Schiffe, wie bei der Santiago-Expedition, wurde die Mannschaft instruiert; eine Kompanie der 4. Ohio Freiwilligen-Infanteristen unter Hauptmann Potter wurden als Artilleristen zur Bedienung der 5 Dynamit-Geschütze ausgebildet.

Zuerst instruierte man die drei brevetierten Offiziere, diese instruierten die unbrevetierten und letztere die gewöhnlichen Soldaten. — Viel konnte in der fünfägigen Reise nach Arrojo nicht ausgerichtet werden, zum Glück gab das Verdeck des Kreuzers „St. Paul“ einen grossen Exerzierplatz ab. — In den kleinen Kähnen der Eingeborenen sind Kanonen und Munition eine Stunde nach den Truppen gelandet worden. In Schlingen liess man die Kanonen vom Verdeck in die Kähne hinunter, und mit Stricken wurden diese über schmale Holzsteige durch die Flut geschleppt. — Pferde gab es nicht, kleine Räder mit Deichseln mussten die Lafetten ersetzen und so wurden sie von den Männern eine $\frac{1}{2}$ Meile weit ins Land zum Regimentslager gezogen.

Den 6. August sandte man das 4. Ohio-Regt., unterstützt durch das 3. Illinois-Regt. und 2 Kanonen zur Rekognoszierung nach Guazama, circa 4 Meilen von Arrojo. Auf Ochsenkarren wurde die Munition für die Geschütze mitgeführt und die Geschütze selbst wurden von ihren Kanonieren über Berg und Thal durch Dick und Düon gezogen.

Eine Meile von Guazama ungefähr zeigte sich der Feind; fortwährend heftig feuernnd zog er sich langsam vor dem heranrückenden 4. Ohio-Regt. zurück — die Kanonen zog man schnell herbei, um die Vorhut zu unterstützen, sie wurden nicht abgefeuert, denn der Feind zog sich zurück durch die Stadt, konzentrierte seine Mannschaft im Norden der Stadt und setzte sein Feuer durch alle Strassen ohne Unterbruch fort.

Die amerikanischen Plänkler postierten sich auf einen Hügel, der 200 Yards von der Stadt entfernt lag und gaben dem Feind sein Feuer kräftig zurück. Nun setzte man die 2 Dynamitkanonen in Position, 4 Schüsse wurden über die Köpfe der Plänkler in der Richtung des unsichtbaren Feindes geschickt. Nach dem dritten Schuss stellte der Feind sein Feuer ein und soll sich, nach Aussage Eingeborener, in grösster Verwirrung zurückgezogen haben. Verfolgung fand keine statt; das Regiment erhielt den Befehl in der Stadt und deren Umgebung zu kampieren.

Zwei Kompagnien des 4. Ohio-Regts. rekognoszierten vier Tage später der Landstrasse entlang in nördlicher Richtung; 3 Meilen von Guazama fielen sie in einen Hinterhalt. In 50 Minuten hatten eilige Boten mit Hülfe der Kanoniere alle 5 Dynamitkanonen eine steile Halde hinauf zum Kriegsschauplatz geschleppt. Zwei Schüsse genügten den Feind zu zerstreuen, und retteten die Ohio-Soldaten aus der Bedrängnis.

Zu der Zeit langte die Freiwillige Feldartillerie von Arrojo her an, fand jedoch keine Gelegenheit mehr ihre Kanonen abzufeuern.

Zwei Tage später sind zwei der Dynamitkanonen vermittelst eines Transportschiffes nach Ponce geschickt worden, von dort 22 Meilen ins Land, nach Coamo; hier in der Nähe, auf dem Pass von Aibonito, wo die Hauptstrasse über die Berge führt, hatten die Spanier eine vortrefflich befestigte Stellung eingenommen. Zu spät erschienen die Kanonen früh am Tage auf dem Schauplatz; am gleichen Morgen hatte man das Friedensprotokoll unterzeichnet.

General Miles, der Höchstkommandierende, war lobesvoll über die Dynamitkanonen, ebenso General-Brigadier Hains, der bei Guazama ihr Feuer persönlich dirigiert hatte.

Die praktischen Erfahrungen die man im Felde mit den Dynamitkanonen gemacht hatte, führten

zu verschiedenen Verbesserungen in ihrer Konstruktion. Die Vereinigten Staaten liessen darauf eine fünfzöllige Dynamitkanone fabrizieren, das frühere Kaliber also verdoppeln mit dem vierfachen Explosiv-Inhalt.

Letzten Winter ist nun diese Kanone auf dem Schiessplatz von Sandy-Hook mit grossem Erfolge probiert worden.

Das Sprenggeschoss war ungefähr 33 Pfund schwer, der explosive Inhalt aus Gelatine wog 11 Pfund. Mit 40 Unzen rauchlosem Pulver wurde abgefeuert und das Projektil flog mit einer Pression von 2000 Pfund auf den Quadratzoll über 4500 Yards weit. Die Einschlagstellen von Gruppen von 3—4 Schüssen, mit Schussweiten von 2500 bis 4000 Yards konnten in Kreislinien von nicht mehr wie 6 Yards eingeschlossen werden.

Der Effekt der Explosion war ein fürchterlicher. „Bis auf 100 Yards im Umkreis des Sprenggeschosses kann kein lebendes Wesen existieren“ lautete der Ausspruch der Versuchskommission.

Die Kanone ruhte auf einer Feldlafette, beide zusammen wogen 3500 Pfund.

Der Rückstoss betrug kaum 2 Fuss im Sand, ohne dass ein Rückstossspaten (recoil spade) benutzt wurde.

Als Festungs- oder Belagerungsgeschütz soll die Kanone verwendet werden; ihr Gewicht würde auch ihre Verwendung als schwere Feldkanone oder Haubitze erlauben.

Karte des Kriegsschauplatzes der deutschen Truppen in China. 1 : 1,000,000. Von Paul Langhans. Mit Begleitworten: Deutsche Interessen und deutsche Streitkräfte in China. Gotha, Justus Perthes. Preis Fr. 1. 35.

(Mitgeteilt.) Im Augenblicke der Einschiffung des deutsch-chinesischen Expeditionskorps in Bremerhaven legt der bekannte Kriegskartograph Prof. Paul Langhans dem deutschen Volke eine Spezialkarte zum Verfolg der bevorstehenden Operationen der deutschen Truppen auf chinesischem Boden vor. Während desselben Verfassers weitverbreitete „Politisch-militärische Karte von Ostasien“ ein Bild des gesamten ostasiatischen Kriegstheaters entwirft, hat die vorliegende neue Karte den ausgesprochenen Zweck, den Verfolg des Vorgehens der deutschen Truppen im Einzelnen zu ermöglichen. Und dazu eignet sich Prof. Langhans' neue Karte wie keine andere: sie zeigt das gesamte engere deutsche Interessengebiet Chinas und die gegebenen 3 Anmarschlinien der deutschen Truppen auf Peking (von Schanghai-kuan, Taku und Kiautschou aus) in einem so grossen Maßstabe wie überhaupt keine andere deutsche Karte. Alle bisher von den Deutschen gelieferten Gefechte sind eingetragen, den Weg